

stehen zu bleiben um zu verschmausen. Auch den Einheimischen mag diese Passage wohl unbequem erscheinen, denn ich sah mehrere Personen, namentlich Frauen, die sich von Lastträgern Huckepack hinaustragen ließen und dadurch rücksichtslos den Vorübergehenden ihre Rehrseite gratis preisgaben; ich hatte aber nicht die mindeste Lust ihnen nachzuahmen.

Als ich am Ende dieser Straße, die durch eine hohe Mauer gesperrt wurde und das Thor in derselben passirt war, befand ich mich in der Vorstadt Pera, und obgleich die Straße noch immer bergan ging, so war sie doch breiter und lichter geworden und ich athmete freier. Ohne Führer wanderte ich auf dieser Straße wohl eine Stunde fort, sah prächtige Läden, Conditoreien, das russische Gesandtschafts-Palais und mehrere andere Gesandtschaftshotels, die sich durch die Wappen über den Thüren bemerklich machten; vergeblich sah ich mich aber nach dem preussischen um, in welchem ich mich zu melden hatte und wo ich dann meine Wohnung leicht erfahren haben würde.

Mich umgab nun fränkisches Leben, wie es in jeder großen Stadt zu finden ist, nur daß in Pera mehr Abwechslung in den Trachten herrscht; aber ich mochte in französischer und in deutscher Sprache wie und wen ich wollte fragen, ich hatte immer das Unglück auf Russen, Engländer, Italiener ic. zu stoßen und nicht verstanden zu werden, obwohl ich später genug Franzosen und Deutsche in Pera kennen lernte. Alle schüttelten bei meinen Fragen den Kopf, drehten mir den Rücken und ließen mich die preussische Gesandtschaft allein auf-